



Arnoldus Familien Geschichte(n)

DER KAUF DES MISSIONSHAUSES

4. August 1875

Vor allem dank der zwei im März 1875 erhaltenen größeren Spenden (siehe Arnold Janssen Familien Geschichte(n), Juni 2010) war es Arnold Janssen am 4. August 1875 möglich, das Missionshaus zu kaufen. Im Anschluss an den Kauf erklärte er „seinen Mitgehilfen, sie fingen jetzt an mit einem schuldenfreien Hause, im übrigen aber mit einer Niete, also in aller Armut, denn die eingekommenen Gelder wären nun so ziemlich verausgabt“ (auf der Heide, Die Missionsgesellschaft von Steyl, Ein Bild der ersten 25 Jahre ihres Bestehens, Missionsdruckerei, Steyl, 1900, S. 33).

ERSTE KONFERENZ IM NEUEN MISSIONSHAUS IN STEYL

5. August 1875

Am 5. August fand im neuen Missionshaus eine erste Konferenz statt, an der Arnold Janssen, Pfarrer Bill und der Seminarist Reichart teilnahmen. Später erinnerte sich Arnold Janssen an diesen Tag so: „Am 5. August, dem Tage nach dem Ankaufe, haben wir die erste Versammlung in dem gekauften Hause, in dem schönsten Zimmer desselben, das auf der Ecke... lag und auf jeder Seite 2 Fenster hatte, abgehalten. Es standen prächtige Bäume vor den Fenstern und durch die Zweige glitzerte sehr schön das freundliche Hell des Flusses in das Zimmer hinein“ (Reinke, Erinnerungen von Arnold Janssen, 3349). Die wichtigsten Themen der Versammlung waren: „Erstens ein Entwurf für künftige Statuten; zweitens der Entwurf für einen Brief an die Bischöfe, die noch nicht um ihre Zustimmung zu dem Missionshaus angegangen worden waren; und drittens die Wahl eines provisorischen Rektors“ (Alt, Arnold Janssen, S. 97).

Der von Arnold Janssen in lateinischer Sprache erarbeitete Entwurf der Statuten begann mit den Worten: “Mens nostra in erectione domus missionum in Steyl, dioeceseos Ruremondensis, regni Hollandiae” [Unsere Absicht bei Gründung des Missionshauses in Steyl, Diözese Roermond, im Königreich Holland] (Archiv des Generalates, Nr. 3641). In dieser Überschrift stand zunächst als Name des Missionshauses “St. Gabriel”, wurde dann aber von Arnold Janssen durchgestrichen. Der Name St. Gabriel findet sich allerdings im letzten Paragraphen des Entwurfs, wo es heißt: “Haec mens nostra in erectione domus ad sanctum Gabrielem in Steyl” [Dies ist unsere Absicht bei

der Gründung des Hauses zum Heiligen Gabriel in Steyl] (a.a.O., Nr. 3644). Der Entwurf unterschied zunächst zwischen einem allgemeinen Ziel und speziellen Zielen. Die speziellen Ziele wurden unterteilt in das finis specialis primarius (Hauptziel) und das finis specialis secundarius (Nebenziel) – [Übersetzung von Alt, Arnold Janssen, S. 97]. Das allgemeine Ziel ist „der Dienst Gottes und des Nächsten durch Ausbreitung der Erkenntnis und Liebe der allerheiligsten Dreifaltigkeit, der heiligsten Menschheit Jesu und der allerseligsten Jungfrau Maria, indem wir unsere Person gänzlich hingeben an das Herz Jesu in solchen Werken, zu denen jeder [...] für die Erfüllung Seiner heiligen Wünsche am fähigsten zu sein scheint. Von den drei göttlichen Personen wollen wir besonders das Göttliche Wort verehren“ (siehe H. Fischer, Arnold Janssen, Steyl 1919, S. 141). „Das Göttliche Wort wohnt unter uns im Tabernakel des süßesten Herzens Jesu und will sich auch uns gnädig schenken... Dieses Wort ist ja das Licht, das jeden Menschen, der in diese Welt kommt, erleuchtet und es ist die ungeschaffene Weisheit. Mit diesen Eigenschaften des Wortes wollen wir auch unsere speziellen Ziele verbinden...“ (Archiv des Generalates, - von jetzt an zitiert als AG - Nr. 3641).

Das erste „spezielle Ziel“ (Hauptziel) ist „die Ausbreitung des Glaubens in den heidnischen Ländern. Es hat mit unserm allgemeinen Ziel folgende Verbindung: die Ausbreitung des Glaubens fördert gar sehr das Heil der Seelen, worin das höchste Verlangen des heiligsten Herzens Jesu besteht“ (H. Fischer, Arnold Janssen, Steyl 1919, S. 141). „Aber die Worte derer, die das Evangelium verkünden, werden nur Frucht bringen durch die Hilfe eben dieses Wortes, das jeden Menschen erleuchtet, der in diese Welt kommt“ (AG Nr. 3641f).

„Unser zweites besonderes Ziel [Nebenziel in Alts Übersetzung] soll sein die Pflege der rechten Wissenschaft, der Theologie und der humanistischen und naturwissenschaftlichen Studien, und zwar nach dem Geiste des heiligen Thomas von Aquin“ (H. Fischer, Arnold Jansen, 1919, S. 141) „und besonders jener Heiligen, die vom göttlichen Licht am meisten überreichlich erfüllt waren“ (AG Nr. 3642).

Die Verbindung dieses Zieles mit dem Hauptziel aber ist die folgende:

„Um Missionare für die Glaubensverbreitung zu haben“ sind „Schulen notwendig, in denen die Aspiranten nicht nur im Geist der Frömmigkeit und Großmut erzogen werden sollen, sondern auch in den humanistischen Wissenschaften, in Fremdsprachen und in den theologischen und philosophischen Fächern“ (Alt, Arnold Janssen, S. 97). „Für diese Schulen werden Lehrer gebraucht, die, wenn der gütige Gott uns geeignete schenken wird, je nach ihrer Fähigkeit dieses Ziel anstreben mit der Hilfe eben dieses Wortes, das auch die ewige Weisheit ist“ (AG Nr. 3642). Das neue Missionshaus solle daher solchen offenstehen, die als Missionare im Ausland arbeiten würden, und dann auch den Lehrern, die sie ausbilden würden. Soweit dadurch nicht die Erreichung der besonderen Ziele behindert werde, soll „überhaupt ... nichts, das die Mitbrüder in Wort und Schrift zur Ehre Gottes und zur Pflege des Missionseifers unter dem christlichen Volke tun, als fremd betrachtet werden“ (Alt, Arnold Janssen, S. 97-98).

Wegen der ungünstigen Zeitverhältnisse soll es für die nächste Zeit im Missionshaus keine Gelübde geben; deshalb „könne man auch nicht von einem Orden oder religiösen Kongregation sprechen. Es werde gern gesehen, wenn sich die Einzelnen als

Novizen dem III. Orden der Dominikaner anschließen würden. Es gäbe auch keinen radikalen Verzicht auf Besitz bzw. Gebrauch der zeitlichen Dinge“. (a.a.O., S. 98).

In seinen Erinnerungen an diese Konferenz sagte Arnold Janssen, dass auf der Konferenz „schon die Vorahnungen verschiedener unerquicklicher Meinungsverschiedenheiten“ zu Tage traten, „die sich später noch mehr geltend machen sollten“ (Reinke, Erinnerungen an Arnold Janssen, Nr. 3349). Zu einer solchen Meinungsverschiedenheit kam es bzgl. der Einführung der Regel des III. Ordens der Dominikaner. Diese Regel sah jede Woche vier Abstinenztage und einen Fasttag vor. Pfarrer Bill schreibt darüber in seinen Erinnerungen: „Herr Reichart und ich widersetzten uns, dass diese Regel eingeführt werden sollte: 1. weil in keinem der andern Missionshäuser diese Regel eingeführt sei; 2. Wer sollte diese Abstinenz und Fasten halten können? Nicht die Studenten, Kinder von 12 bis 20 Jahren, die schon vom kirchlichen Fastengebote dispensiert sind. Die Lehrer? In den gewöhnlichen Priesterseminaren sind viele Lehrer wegen des starken Studierens und ermüdenden Lernens vom Fasten dispensiert. Doch auch nicht die wegen Krankheit aus den Missionen zurückgekehrten im Mutterhaus wohnenden Missionare? 3. In den Missionen essen Missionare, was sie haben und bekommen können. 4. Dann gibt es auch manche, die, wenn auch sonst gesund, Abstinenzspeisen nicht oder nicht gut vertragen können. 5. Auch ist zu berücksichtigen, dass Abstinenzspeisen schwerer zu verschaffen und schwerer zu bereiten sind, und endlich auch vorauszusehen ist, dass für manche Häuser es oft nicht leicht ist, einen guten, erfahrenen Koch zu finden, der Abstinenzspeisen ordentlich zu bereiten versteht. – Es müssten deswegen viele Dispensen oder Ausnahmen gestattet werden; dies aber schwächt die Regel, verursacht Unordnung, macht Unzufriedene etc.etc.“ (Peter Bill, Erinnerungen, S. 23). Während die Einführung der III. Ordensregel zu Meinungsverschiedenheiten führte, machte die Pflege der Wissenschaft als Nebenzweck „auf der Konferenz dagegen keine Schwierigkeit, das kam erst später“, schreibt Josef Alt (Alt, Arnold Janssen, S. 98).

Ein weiteres Thema der Konferenz war ein von Arnold Janssen aufgesetzter Entwurf einer Eingabe bzgl. der Errichtung des Missionshauses, die für 25 Bischöfe Deutschlands und Österreichs bestimmt war, die Arnold Janssen noch nicht hatte erreichen können. In diesem Brief wurde der 8. September 1875 als Tag der Eröffnung des Missionshauses angegeben.

Die Wahl eines provisorischen Rektors war ebenfalls ein wichtiges Thema der Konferenz. „Bill und Reichart waren sich einig: von ihnen beiden kam niemand als Rektor in Frage; sie stimmten für Janssen“ (Bornemann, Arnold Janssen, S. 68). Nach dem Ende der Konferenz informierte Arnold Janssen Pfarrer Dr. von Essen in Neuwerk über die Konferenz und sandte ihm einige Akten zur Einsichtnahme.

Am 7. August schrieb Arnold Janssen an Bischof Paredis von Roermond, dass „der gehorsamst Unterzeichnete zunächst provisorisch zum Superior ernannt worden ist, und bittet er um die bischöfliche Bestätigung dieser Wahl. Die definitive Wahl wird erst dann stattfinden können, wenn nach Anfertigung der Statuten das Werk konstituiert sein wird“ (a.a.O.). Am 10. August gab der Bischof die gewünschte Bestätigung: „gesehen und genehmigt durch den Bischof von Roermond J.A. Paredis“ (a.a.O.).

Pfarrer Bill beendete am 12. August die brieflich weitergeführte Diskussion um die Einführung der Dritte-Ordensregel, indem er Arnold Janssen sein Einverständnis erklärte, dass man mit der Dritten Regel des hl. Dominikus einen Versuch mache, um dann zu sehen, ob „die Erfahrung unseres Missionshauses dieses als passend und nützlich erwiesen habe“ (Bornemann, a.a.O., S. 70).

Ebenfalls am 12. August beantwortete Dr. von Essen den Brief Arnold Janssens: „In betreff des Aktenstückes A [das Bittgesuch an die Bischöfe] hätte ich nichts zu bemerken.“ Dr. von Essen machte auch einige Bemerkungen zum Rauchen und Prisen: „Rauchen und Prisen zu verbieten, möchte wohl zu streng sein; wenigstens hat sich das Prisen überall so eingebürgert, dass die frühere excommunicatio, die damit verbunden war, uns mehr erstaunt als erfreut. Das Rauchen ist schon mehr weltlich. Ein Mittelweg möchte das beste sein“ (Bornemann, Der Pfarrer von Neuwerk Dr. Ludwig von Essen und seine Missionspläne, S. 108-109).

Nach Erhalt des Briefes von Dr. von Essen sandte Arnold Janssen den Entwurf des Briefes an die Bischöfe samt der Namensliste von 25 Bischöfen und einem Bistumsverweser an den Seminaristen Reichart in Steyl mit dem Auftrag: „Schreiben Sie das 26mal vollständig und schön mit Ausnahme des blau Eingeklammerten [Liste der Adressaten] ab und schicken Sie es mir Sonntag durch Heinrich [Erlemann] hierhin. Ich unterschreibe es dann und schicke es weiter“ (Alt, Arnold Janssen, S. 100).

ARNOLD JANSSENS WEITERE AKTIVITÄTEN IN VORBEREITUNG AUF STEYL

Arnold Janssen hatte inzwischen damit begonnen, Vorbereitungen für seine eigene Übersiedlung nach Steyl zu treffen. Bereits am 23. Juli 1875 hatte er seine Stellung bei den Ursulinen in Kempen für Ende August gekündigt (siehe Bornemann, Arnold Janssen, S. 70).

Am 9. August machte Arnold Janssen bei Fr. Wolters in Venlo, die eine große Wohltäterin des Missionshauses werden sollte, folgende Bestellung:

„Bestelle hiermit noch vier solcher Betten, wie Sie bereits geliefert:

Länge 185 cm im Innern

Breite 80 cm im Innern

Die beiden ersten erbitte ich bald, die beiden letzten zum 1. September“

(Alt, Arnold Janssen, S. 101).

Auf einem Notizblatt ohne Datum hatte Arnold Janssen sich weitere Gedanken über die Betten gemacht: „Für die Betten waren Strohsäcke vorgesehen von 180 cm Länge, 80 cm Breite und 24 cm Dicke. Das Stroh sollte so sein, wie es aus der Dreschmaschine herauskommt. Die Kattundecke hatte die Maße: 160 cm breit, 235 cm lang mit dem Ergebnis: „Also an jeder Seite hängt die Decke noch 18 cm über“ (a.a.O.).

Zum guten Schluss: Von seiner Wahl zum provisorischen Oberen an nannte sich Arnold Janssen „*REKTOR*“ (Bornemann, Arnold Janssen, S. 68).